

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 3 (1819)

19 (10.5.1819)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-768954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-768954)

LG = HA die Declination.
MA des Mondes: Höhe.

Im sphärischen Dreieck PAZ
findet man alle drey Seiten bekannt.

PZ = Complement der Breite.
ZA = Complement der Höhe.
PA = Compl. der Declination.

Der Zeitwinkel P wird nur berech-
net. Dazu aber ist nöthig, die Höhe
MA, wie auch die Declination HA
zu verbessern.

Dies kann auf folgende Weise ge-
sehen.

Greenwich liegt auf 16°37' Pico
Länge;

hiezü gezählt . . 360°00

376°37'

Das Schiff war . . 300°00'

Meridian:Unterschied 76°37' Dies

macht in Zeit . 5St. 6M. 28S.

Die Zeit am Schiffe

war . . . 8 : 34 : 56 :

Zeigte die Uhr zur Zeit

der Beobachtung zu

Greenwich . 13U. 41M. 24S.

oder nach Mitternacht 1U. 41M. 24S.

1. Verbesserung der Parallaxe.

Im Nautical-Almanach findet man:

Jun. 10. Mitternacht . . 58'15"

— 11. Mittag . . . 57'47"

Unterschied in 12 Stunden . . 28"

macht in 1 St. 41 M. 24 S. . . 3"

Dieser Unterschied ab von . . 58'15

Bleibt wahre Horizontal:Par-

rallaxe 58'12"

2. Verbesserung des Halbmessers.

Jun. 10. Mitternacht . . 15'52"

— 11. Mittag . . . 15'45"

Unterschied in 12 St. . . . 7"

macht in 1 St. 41 M. 24 Sec. . . 1"

ab von 15'52"

Bleibt wahrer Halbmesser zur

Beobachtungszeit . . 15'51"

3. Verbesserung der Mond's:Declination.

Jun. 10. Mittern. . . 14°10' nördl.

— 11. Mittag . . . 11°58' :

Unterschied in 12 St. . . 2°12'

macht in 1 St. 41 M. 24 S. 10'20"

ab von 14°10'00"

Wahre Declination : 13°59'40" n.

= GL = AH.

Jetzt suche man die wahre Höhe
MA, welche nun nach der gefundenen
Verbesserung folgendermaßen heraus
gebracht werden wird:

MA scheinbare Höhe . 37°35'

Halbmesser ÷ . . 15'51"

Bleibt 37°19'9"

Neigungswinkel für das

erhöhte Auge der Be-

obachtung 2'47"

Bleibt : 37°16'22"

Parall. ÷ Refraction + — 45'14"

Wahre Höhe MA : 38°1'36"

Die Seiten des Dreiecks :

NZ : 90°00' PH : 90°00' MZ : 90°00'

NP : 41°00' HA : 13°59'40" MA : 38°1'24"

ZP : 49°00' PA : 76°0' 20" ZA : 51°58'36"



Munmehr sind alle drei Seiten bekannt; aus diesen findet man nach der allgemeinen in den Navigations-Lehrbüchern angegebenen Formel den Zeitwinkel = P folgendermaßen.

$$ZP = 49^{\circ}00' \quad \text{Log. Cosec. } 0,1222201.$$

$$PA = 76^{\circ}0'20'' \quad \text{Log. Cosec. } 0,0130845.$$

$$ZA = 51^{\circ}58'36''$$

$$\hline 176^{\circ}58'56''$$

$$\frac{1}{2} \quad 88^{\circ}29'28'' \quad \text{Log. Sin. } 9,9998495$$

$$ZA = 51^{\circ}58'36''$$

$$\hline 36^{\circ}30'52'' \quad \text{Log. Sin. } 9,7745583$$

$$\hline 19,9097124$$

$$\text{Log. Cosin. } 9,9548562$$

$$\hline 25^{\circ}40'27''$$

$$\hline 25^{\circ}40'27''$$

$$\text{Der Zeitwinkel } P = 51^{\circ}20'54''$$

$$\text{Ist in Zeit} = 3 \text{ St. } 25 \text{ M. } 23''56'''$$

Dies ist nun der unberichtigte Abstand des Mondes vom Meridian.

Berichtigung dieses Abstandes.

Der Mond culminirt zu Greenwich am 10. Jun. . . 4 U. 53'

$$- 11. \quad . \quad . \quad 5'43''$$

Unterschied in 24 St. = 50 M.

$$\text{macht in } 3 \text{ St. } 25'23''36''' = 7'7''48'''$$

Hiezu den unberichtig-

ten Zeitwinkel P

$$\text{addirt} \quad . \quad . \quad = 3 \text{ St. } 25'23''36'''$$

$$\text{Wahrer Abstand: } 3 \text{ St. } 32'31''24'''$$

Die Beobachtung ist

$$\text{geschehen um} \quad . \quad 8'34'56''$$

Hat der Mond am

$$\text{Schiff culminirt } 5 \text{ U. } 2 \text{ M. } 24''36'''$$

$$\text{und zu Greenwich } 4'53''$$

$$\text{Unterschied in Zeit} = 9'24''36'''$$

Dieser kleine gefundene Unterschied giebt mir nun die Berechnung des Längen-Unterschieds an die Hand.

Den Grund davon wird man wohl einsehen. Als der Mond zu Greenwich culminirte oder durch den Meridian anging, zeigte die Uhr 4 U. 53 Minuten. Stände der Mond am Himmel stille, so hätte die Uhr am Schiffe nichts später zeigen müssen. Allein die Schiffsuhr zeigte später, sie zeigte 5 Uhr 2 M. 24 $\frac{1}{2}$ Sec., woraus denn hervorgeht, daß während der Zeit, die zwischen dem Eintritt des Mondes in den Meridian zu Greenwich und den Eintritt desselben in den Meridian des Schiffs verlossen ist, der Mond in seiner Bahn um die Erde von West nach Ost in Zeit von 9 M. 24''36''' vorwärts gegangen ist, und also auch um so viel später am Schiffe culminiren mußte. Da nun der Mond am 10ten Jun. zu Greenwich um 4 Uhr 53 M. und am 11ten Jun. daselbst 5 Uhr 43 M. durch den Meridian ging und also in 24 Stunden in seiner Bahn 50 Minuten vorwärts rückte, so läßt sich aus obigen herleiten: a) daß der Beobachtungsort westlich Greenwich gewesen ist, weil der Mond am Schiff später culminirte; b) läßt sich nun nach der einfachen Proportionsregel bestimmen, wie groß der Längen-Unterschied war. Denn 50 Minuten geht der Mond in 24 Stunden vorwärts, wie viel macht dies für 9 M. 24''36'''? Antwort: 4 St. 31'1". Wenn nun die ganze Länge oder der ganze Kreis

um die Erde 24 Stunden oder 360 Grad enthält, so enthält der Meridian-Unterschied zwischen Greenwich und dem Schiffsort, der, wie berechnet, 4 St. 31 M. 1 Sec. groß, $67^{\circ} 45' 15''$.

Geht man nun weiter, und stellt folgende Berechnung an:

B.

Der Schiffsort war westlich Greenwich $67^{\circ} 45' 15''$
Greenwich westlich Pico $16^{\circ} 37'$

So war das Schiff $51^{\circ} 8' 15''$
westlich dem Pico.

Dies abgezogen vom ganzen Kreis $360^{\circ} 0' 0''$

so findet sich, daß das Schiff auf $308^{\circ} 51' 45''$
sich befand.

N — s.

Etwas über die Vereinigung vieler Oldenburger gegen das Hutabnehmen beym Gruße.

Ein in diese Blätter aufgenommener Aufsatz veranlaßte vor einigen Monaten die, nach dem Beispiele Magdeburgs ^{*)}, in Oldenburg getroffene Uebereinkunft zur Abstellung des Hutabnehmens beym Gruße. Es wird daher nicht unpassend seyn, wenn nachstehende, für die Teilnehmer an dieser Vereinbarung bestimmte, Bemerkungen auf dieselbe Weise verbreitet werden. Ob es derselben überall bedürfe, ob ihre Bekanntmachung unzweckmäßig oder unerfreulich sey, was ihre Veranlassung, was ihr Nutzen seyn könne? — alles dies beantwortet sich vielleicht am Schlusse von selbst; wenigstens

würde eine besondere Untersuchung dieser Fragen hier zu weit führen. Nur darf man vor allen Dingen die Wahrheit nicht vergessen, daß Wichtigkeit und Unwichtigkeit sich nicht immer nach dem Gegenstande, an sich betrachtet, bestimmen.

Im Januar 1819. ward ein Aufsatz folgenden Inhaltes:

Die Unterzeichneten verpflichten sich hiemit, daß sie künftig, sowohl auf der Straße, als auf den Spaziergängen bey der Stadt, sich der Begrüßung durch Abnehmen des Hutes gegen Jeden (Fürstliche Per-

^{*)} Dem Beispiele Magdeburgs und Oldenburgs folgt man auch in Bremen, wo in diesem Augenblicke im Museum eine Aufforderung zu demselben Zweck niedergelegt ist, welche schon von einer großen Anzahl der angesehensten Einwohner ist unterzeichnet worden.

sonen ausgenommen) gänzlich enthalten, und nicht anders als durch Berührung des Hutes mit der Hand grüßen wollen,

zuerst von fast sämtlichen Mitgliedern der höhern Collegien und andern Personen gleichen äußern Ranges, dann auch von vielen andern Einwohnern der Stadt Oldenburg unterzeichnet.

Die Absicht dieser Subscribenten bey der Unterzeichnung und der Sinn der letztern kann nur dieser gewesen seyn: „Die Unterzeichneten erkennen das Hutabnehmen für unzumuthig, und das Berühren des Hutes zum Gruße, als äußeres Zeichen der Höflichkeit gegen Andere, für vorzüglicher; ihr Wunsch ist, das erstere unterlassen und durch letzteres ersetzt werde; da es indeß bis jetzt gebräuchlich ist, durch Abnehmen des Hutes zu grüßen, und der Anstand diesen Gruß bis jetzt verlangte: so bedarf es dazu einer besondern Vereinbarung, damit die allgemeine Sitte allgemein verändert, und dabey keiner Mißdeutung Raum gegeben werde.“

Nothwendig mußte es dabey erscheinen, daß diejenigen Personen, welche nach ihrer äußern Stellung zu den übrigen Einwohnern, die nächsten Ansprüche auf die gewöhnlichen Höflichkeitszeichen zu machen hatten, sich zuerst zum Beytritt erklärten; ohne sie wäre schwerlich eine Vereinbarung zu Stande gekommen. Zweckmäßig, wenn gleich nicht nothwendig war es, daß die Theilnehmer sich nicht bloß verein-

nigten, sondern ausdrücklich verpflichteten, den Hut nicht abzunehmen; denn so konnte die lästige Sitte am schnellsten, so mußte sie bald untergehen. Es ward dadurch jedem Unterzeichnenden unmöglich gemacht, wissentlich gegen die Vereinbarung zu handeln; es zog dies die Pflicht für Jeden nach sich, in dieser Hinsicht auf sich selbst möglichst aufmerksam zu seyn; und es zwang zugleich gewissermaßen die übrigen Einwohner, entweder beizutreten, oder in der Sitte von den Angesehensten und Angesehenern abzuweichen. Die Magdeburger scheinen dies auch gefühlt zu haben; denn auch dort haben die gegen das Hutabnehmen vereinigten Familien, über 300 an der Zahl, sich gegen einander verbindlich gemacht, und zwar „auf Wort und Ehre“.

Der Erfolg hat indeß ein solches Schwanken in den Ansichten der Theilnehmer gezeigt, daß es zu wünschen wäre, man habe nie an einen Versuch dieser Art gedacht, wenigstens nicht in der Form einer Verpflichtung.

Gerade dadurch tritt aber eine neue Frage hervor, die:

dürfen denn diejenigen, welche die oben eingetrickte Verpflichtung unterzeichnet haben, sich ohne Weiteres davon lossagen, und fortwährend den Hut abnehmen?
und eine Untersuchung dieser Frage ist eigentlich der Zweck dieses Aufsatzes.

Nach des Einsenders Ansicht sprechen



folgende Gründe für die Verneinung.

1. Einer einmal eingegangenen Verpflichtung, die nicht gegen Recht und Moral gerichtet ist, vorsätzlich entgegen zu handeln, ist eines jeden Menschen unwürdig. Daran wird kein Vernünftiger zweifeln; oder, thäte er es, so würde er dies wenigstens nicht laut werden lassen. Wichtigkeit und Unwichtigkeit des Gegenstandes können hier auch keine Modificationen herbeiführen.

2. Jeder Theilnehmer ist es seinen Mitverpflichteten schuldig, sein gegebenes Wort zu halten. Nur dadurch, daß Mehrere zusammen getreten sind, namentlich daß die ersten Staatsdiener den Anfang gemacht haben, ist, wie schon bemerkt wurde, die Ausführung des Plans und die Bekanntmachung der getroffenen Uebereinkunft möglich geworden. Gewiß würden Viele die Vereinbarung nicht unterzeichnet haben, wenn sie nicht die Namen Anderer schon unterschrieben gefunden hätten, namentlich solcher Personen, gegen die eine Abweichung von der Sitte im Gruß ihnen sonst hätte unangenehm seyn müssen. Unangenehm ist es überhaupt wohl für Jeden, der nicht etwa den Sonderling spielen will, in den üblichen äußern Formen der Convenienz von der Menge abzuweichen, doppelt unangenehm beym gewöhnlichen Grusse, da hier die Abweichung durch tägliche Beispiele sich immer wiederholen muß.

Wenn also, durch Nichtbefolgung der Verpflichtung von Seiten der Mehrzahl, das Hutabnehmen als Sitte erhalten wird, so werden diejenigen, welche sich eine solche Abweichung von ihrem Versprechen nicht erlauben zu dürfen glauben, dadurch jener Unannehmlichkeit preisgegeben. Wer mithin aus Rücksichten gegen sich nicht gewissenhaft seyn will, muß dieses dennoch wegen der gewissenhaften Mitsubskribenten, die vielleicht nur, weil Jener mit Andern sich unterzeichnet hatte, der Verpflichtung beitraten.

3) Muß jeder Oldenburger auch wegen des Publikums außerhalb der Stadt es wünschen, daß die von fast allen angesehenen Einwohnern geschlossene Vereinigung nicht gleich bey ihrer Entstehung schon untergehe. Vor der Unterzeichnung und Bekanntmachung konnte allerdings Manches der Realisirung des laut geäußerten Wunsches entgegengetreten, und dieselbe vereiteln. Man konnte entweder das Hutabnehmen für zweckmäßig und angenehm halten, wenigstens in einer kleinen Stadt, wo die meisten Menschen sich genauer kennen; man konnte auch der Meynung seyn, daß eine allgemein übliche Sitte nicht so schnell abgestellt werden könne, oder daß die Sache zu unwichtig sey, um Gegenstand einer besonderen Vereinbarung, oder gar einer schriftlichen Verpflichtung zu werden. Ansichten dieser Art hätte Jeder, auch wer sie nicht theilte, als nicht geradezu verwerfliche

Beweggründe anerkennen müssen, sich von der verpflichtenden Unterzeichnung auszuschließen. Wären dergleichen Ansichten allgemeiner gewesen, so würde der gegen das Hutabnehmen gerichtete Versuch mislungen, es würde Alles beim Alten geblieben seyn. Die überwiegende Mehrzahl der gebildeten Einwohner Oldenburgs, und fast Alle, die, wie man sagt, den Ton angeben können, haben aber durch ihre eigenhändige Namensunterschrift das Gegentheil erklärt; es ist dies nicht nur durch die wöchentlichen Anzeigen öffentlich bekannt gemacht, sondern auch in ausländischen Zeitungen erzählt. (Auch hat das Beyer Spiel von Magdeburg die Möglichkeit der Ausführung gezeigt.) Bleibt nun dennoch das Hutabnehmen zum Größt allgemeine Sitte, so liegt darin das Bekenntniß: „wir wünschten, uns von dem als unzweckmäßig erkann- ten Gebrauche loszusagen; wir hätten uns dazu entschlossen und verpflichtet; es ist uns aber leider! nicht möglich, uns davon zu trennen!“ Die Besorgniß, daß dieses stillschweigen- de Bekenntniß, wenn solches, wie es nicht fehlen kann, auswärts bekannt würde, einmal in einer Fortsetzung der Deutschen Kleinstädter oder des Carolusmagnus benutzt werden könnte, möchte wohl so ganz ungegründet nicht seyn.

Es wünscht gewiß niemand mehr, diese Gründe widerlegt zu sehen, als der Einsender dieser Bemerkungen, der die Verpflichtung mit unterzeichnet hat,

theils weil er sich schon damals von ihrer Zweckmäßigkeit völlig überzeugt hielt, theils aber auch weil vor ihm schon mehr als 40 Personen, und unter diesen die meisten der ersten Staatsdiener sich unterschrieben hatten. Wer es daher durch Gründe des Rechts und der Moral glaubt ausführen zu können, daß die Theilnehmer sich, ohne ihre Verpflichtung zu verletzen, mit entblößtem Haupte grüßen dürfen, der wird von ihm gebeten, seine Gründe baldmöglichst gemeinnützlich zu machen.

Die erste Veranlassung zu der Verletzung einer freywilligen und mit so allgemeinem Beyfall aufgenommenen Vereinbarung hat unstreitig die Schwierigkeit, sich eines alten Gebrauchs zu entwöhnen, gegeben. Daß selbst diejenigen, welche diese Vereinbarung am sehnlichsten gewünscht hatten, doch anfänglich durch die langjährige Gewöhnung mitunter wider Willen aus Unachtsamkeit zum Abnehmen des Hutes verleitet werden, ließ sich leicht voraussehen. Die gar zu ängstliche Besorgniß Mancher, unhöflich zu scheinen, verleitete hierauf Andere, jene wider Willen aus Zerstreung geschene Verletzung zu erwiedern und nachzuahmen, statt daß sie hätten bedenken sollen, daß die Voraussetzung einer absichtlichen Verletzung grade eine beleidigende Unhöflichkeit sey. Hierzu kam endlich, daß Manche über die Verbindlichkeit solcher Vereinbarungen zu laze Begriffe haben, indem sie, wie

oben erwähnt, die Wichtigkeit einer Verpflichtung nach dem Gegenstande derselben abzumessen geneigt sind. Wären diese Leichtgesinnte und jene Ueberhöfliche nicht gewesen, so würden die erstgedachten Unachtsamen sich bald zu genauerer Befolgung ihres Versprechens gewöhnt haben, und die Gewissenhaften,

Oldenburg, den 2. May, 1819.

die es für unerlaubt halten, eingeebenedes Versprechen nicht zu beobachten, würden nicht in eine sehr unangenehme Verlegenheit gesetzt werden. Der Einsender würde sich glücklich schätzen, wenn diese Bemerkungen dazu beitragen könnten, daß die freywillig übernommene Verpflichtung strenge beobachtet würde.

— n.

Anwendung der Flachsbrechmaschine.

Im Hannoverschen ist die neuerfundene Flachsbrechmaschine bereits durch den Oekonom Carl Sprengel eingeführt worden. Er hat mehrere dieser Ma-

schinen verfertigen lassen, und verkauft den so bearbeiteten Flachs, der von vorzüglicher Güte seyn soll, zu 4 bis 16 Gute Groschen das Pfund.

Dictirte Selbstbeurtheilung.

Der Französische Minister Louvois dictirte einst seinem Secretair einen Brief von wichtigem Inhalte, und schloß mit den Worten: „Beunruhigen Sie sich nicht darüber, daß ich

diesen Brief nicht selbst schreibe; derjenige, durch den ich ihn schreiben lasse, ist so dumm, daß er in diesem Augenblick nichts von dem versteht, was ich ihm dictire.“

W o r t r ä t h s e l.

Mit G dem Geizigen verhaft;
Mit L dem Leidenden zur Last;
Mit H es schwere Lasten faßt;
Mit B die Furcht vor Graf es schafft;

Mit N voll von Begeisterungskraft;
Mit W Nähr's Viel' im Waterland;
Sprecht! Ist euch dieses Wort bekannt?